

Anteil haben an der Ewigkeit

Der Harfenistler Andreas Vollenweider und seine Vaduzer Predigt

Im Rahmen der Reihe «Vaduzer Predigten» stand der Harfenistler Andreas Vollenweider am Sonntag auf der Kanzel der Evangelischen Kirche Vaduz-Ebenholz und sprach aus seiner Sicht über den Sinn des Lebens, ergänzt durch sein Harfenspiel.

Gerolf Hauser

Was Vollenweider sagte, darlegte, in Geschichten und Bildern erklärte und verwob mit seiner Musik, war eine Predigt im allerbesten Sinn, frei von den allzu bekannten Floskeln, frei von moralinsauer erhobnem Zeigefinger, frei von verbalakrobatischen Sprechblasen. So kann man sich kaum einen grösseren Gegensatz vorstellen als jenen zwischen den vorgestanzten Worten eines Gottesdienstes und Vollenweiders «Vaduzer Predigt».

Meditative Stimmung

Vollenweider begann und schloss seine Ansprache mit dem Spielen auf einer «normalen», einer europäisch-modernen Harfe. Dreimal unterbrach er seine Darlegungen, spielte auf einer afrikanischen («der Urmutter aller Harfen») und einer chinesischen Harfe. Stets improvisierte er, hielt sich im Rahmen europäischer Harmonien bzw. begrenzte den Har-



Andreas Vollenweider verwob anlässlich der Vaduzer Predigt seine Worte mit Musik. (Bild: Ingrid)

niewechsel auf ein Minimum, um der Improvisation grösseren Raum zu geben, damit eine fast meditative Stimmung schaffend. Beim dritten Unterbruch animierte er die Anwesenden zum Summen eines Tones und improvisierte darüber Melodien auf einer Okarina.

Innen und Aussen

Der Tenor seiner Ausführungen bestand aus der Frage, wo und wie die Einheit von Innen

und Aussen, von Seele und Hülle gefunden werden könne. Die Menschheit glaube, sie könne alles erklären, indem sie die Welt vermesse und einteile. Mit der Ratio aber, dem Messen und Wiegen, könnten die Grenzen des Verstehens bezüglich «des Raumes dahinter» nicht überwunden werden. So hätte man Bilder und Erklärungen geschaffen, Hierarchien und Regeln aufgebaut und sie zu den Inhalten gemacht. Die

christliche Spiritualität gehe kaum den Weg in das eigene Innere, beschäftige sich mit Bildern aus der Vergangenheit, spreche den einzelnen Menschen kaum und vor allem die Jugend nicht an. Dabei sei deutlich, dass die jungen Menschen Spiritualität suchten, sich selbst suchten. Das zeige z. B. der Wagemut, mit dem sie sich mit dem Snowboard die Berge hinunterstürzten – eine Art der Suche nach Selbster-

fahrung, um sich zu spüren, um zu fühlen, dass man lebt.

Die eigene Spiritualität

Diese Suche nach sich selbst sei die grosse Sehnsucht wohl aller Menschen, lebe in den tiefsten Schichten unseres Unbewussten als grosse Kraft. Naturvölker suchten oft unkompliziert den Weg ins eigene Innere, z. B. indem sie zum Flüchtigen des Unerklärbaren, des nicht real Erfassbaren seit Jahrtausenden mit Hilfe der Musik Brücken geschlagen hätten. Es sei wohl an der Zeit, einen Dialog zum Unerklärbaren zu schaffen, ein Vokabular, das Kontakt schaffe mit jenen Dimensionen des Seelischen, das Vertrauen bilde zu den Bereichen des Unerklärlichen. Dazu müsse man aus der Erwartungshaltung ausbrechen, müsse Vertrauen gewinnen zu sich selbst, den eigenen Wahrnehmungen, zu dem, was man rieche, schmecke, sehe, empfinde – zur eigenen Spiritualität. «Wir sollten die heilsamen Momente des Zusammenführens von Hülle und Seele suchen, Momente, in denen wir ein wenig Anteil haben an der Ewigkeit. In solchen Momenten schaffe der Begriff Gott bereits zu viele Strukturen. Also herrlich namenlose Momente, erholsam gedankenlos und wunderbar wunschlos.» Dabei könne die Musik mithelfen.

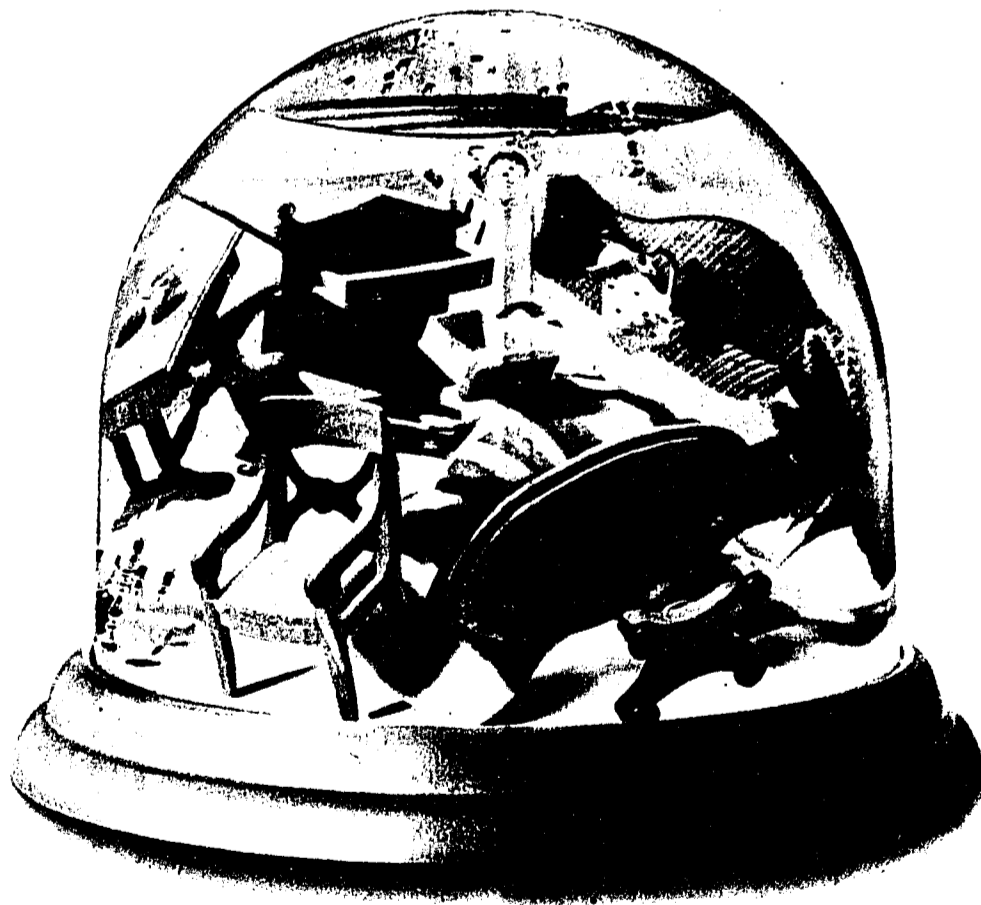
NACHRICHTEN

TaK: Letzte Vorstellung 2000

Morgen Mittwoch, den 20. Dezember hebt sich um 14 Uhr der Vorhang im Theater am Kirchplatz an der Reberastrasse 12 in Schaan zum letzten Mal in diesem Jahr. Auf dem Programm steht ein Märchenspiel, das mit seinen ausdrucksstarken Puppen auch erwachsene Theaterfreunde verzaubert.

Mit «Jorinde und Joringel» wird eines der Grimmschen Märchen auf die Bühne gebracht. Das etwa 60 Minuten lange Spiel erzählt die Geschichte von zwei Kindern, die beim Spielen zu weit in den Wald hineingelassen sind. Eine böse Erzzauberin nimmt Jorinde gefangen und verwandelt sie in eine Nachtigall. Joringel will seine Freundin befreien und macht sich auf die Suche nach einem Gegenzauber. Auf seiner Reise begegnet er Tieren, die ihm helfen. So findet er schliesslich eine rote Blume...

Karten für diesen märchenhaften Dezemberabschluss im Theater am Kirchplatz kosten für Kinder 10, Erwachsene zahlen 15 Franken. Vorverkauf an der Reberastrasse 10 zwischen 10 und 18 Uhr. Telefon (+423) 237 59 69, Fax: (+423) 237 59 61. Abendkasse im TaK öffnet eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn.



Bei GENERALI ist Ihr Hausrat jetzt auch gegen Erdbeben versichert.

Auch die Schweiz wird regelmässig von Erdbeben heimgesucht. Schon relativ schwache Erdstösse können erheblichen Schaden an Ihrem Hausrat verursachen – ohne dass Sie dafür entschädigt werden. Ausser, Sie entscheiden sich für eine GENERALI Hausratversicherung, die jetzt als Einzige in der Schweiz das Erdbeben-Risiko einschliesst.

McQUINN-ERIKSSON

Mein Hausrat ist noch nicht gegen Erdbeben versichert. Diese Versicherungslücke möchte ich gerne schliessen. Nehmen Sie bitte mit mir Kontakt auf.

Name/Vorname:

Tel. privat:

Tel. geschäftlich:

Adresse:

PLZ / Ort:

E-Mail:

Coupon bitte einsenden an: GENERALI Versicherungen, Marketing, rue de la Fontaine 1, 1211 Genf 3 – www.generali.ch



GENERALI
Versicherungen